



Rede

von

Ministerialdirektor Michael Höhenberger

Die arbeitsmarktpolitische Strategie der Bayerischen Staatsregierung

München, den 16. September 2015

*Es gilt das gesprochene Wort*

## **Begrüßung**

Sehr geehrter Herr Brossardt,

sehr geehrter Herr Dr. Schmitz,

sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Einladung und die Möglichkeit, die arbeitsmarkt-  
politische Strategie der Bayerischen Staatsregierung darzustellen.

## **Ausgangssituation**

Bayerns Arbeitsmarkt ist sehr gut aufgestellt:

- Bayerns **Erwerbstätigenquote** ist seit Jahren so hoch wie in keinem anderen Bundesland (77,4 %) und liegt mit 3,8 Prozentpunkten im Jahr 2014 deutlich vor der Quote des Bundes (73,6 %),
- die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** liegt mit knapp 5,2 Mio. auf Rekordniveau,

- die **Arbeitskräftenachfrage**: Monat für Monat erreichen wir neue Höchstwerte!
- aktuell können knapp die Hälfte aller Regionen in Bayern (42 von 96) eine **Arbeitslosenquote unter 3,0 Prozent** vorweisen. Das Ziel der Vollbeschäftigung in Bayern bis 2018 ist so in greifbarer Nähe und in einigen Regionen bereits erreicht.

Dies ist das Ergebnis der guten Positionierung der bayerischen Unternehmen im internationalen Wettbewerb sowie einer erfolgreichen bayerischen Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik!

Der Export bayerischer Produkte steigt Jahr für Jahr. 2014 haben die bayerischen Unternehmen mit Ausfuhren im Wert von 169 Milliarden Euro einen **neuen Rekord** aufgestellt!

Wir wollen auch künftig im internationalen Wettbewerb bestehen. Daher müssen wir die **Risiken** (Wirtschaftskrise in Russland, Abwertungen des Yuan in China) **genau analysieren**, sowie **auf Veränderungen** in unserer Arbeitswelt (Stichwort „Technologisierung und Digitalisierung unserer Wirtschaft“) und Gesellschaft (Stichwort „demografischer Wandel, Flüchtlingsbewegung“) **reagieren**. Natürlich stellt die Flüchtlingsbewegung den

Arbeitsmarkt in Zukunft vor ganz besonderere Herausforderungen! Darauf gehe ich noch genauer ein.

Die zunehmende **Digitalisierung** unserer Lebens- und Arbeitswelt sehe ich als Herausforderung und Chance für Wirtschaft, Politik, Sozialpartner und unsere Bürger an. Eine wesentliche Aufgabe der Politik ist es in diesem Zusammenhang – wie vom Zukunftsrat der Bayerischen Wirtschaft gefordert - die **Bildung in allen Lebensphasen** zu optimieren. Nur **Aus- und Weiterbildung** sichert die Arbeitsplätze von heute auch morgen.

Wirtschaft und Politik arbeiten in Bayern gut zusammen. Gute Rahmenbedingungen für erfolgreiches Wirtschaften sind uns sehr wichtig, auch im Interesse unserer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Wirtschaft braucht ausreichend Flexibilität und Handlungsspielräume, und die Unternehmen dürfen nicht durch **Überregulierung** erdrückt werden. Dies gilt bei der **Umsetzung des Mindestlohns** ebenso wie bei den **wichtigen Flexibilisierungsinstrumenten Zeitarbeit und Werkverträgen**. Bayern wird sich in diesen Bereichen auf Bundesebene weiterhin

für praxistaugliche und ausgewogene Lösungen mit Augenmaß einsetzen.

Bei **allen Erfolgen**, die wir haben, müssen wir derzeit **auch konstatieren**:

**Die Arbeitslosigkeit geht nicht in dem Maße zurück wie die Beschäftigung zunimmt.** Neue Arbeitsplätze werden zunehmend aus der Stillen Reserve und von Zuwanderern besetzt. Zudem wird durch den **Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten für einfache Tätigkeiten** ge-



rade für Langzeitarbeitslose mit oft geringeren Qualifikationen der **Zu-  
gang** zum ersten Arbeitsmarkt **schwieriger**.

Aber auch andere Personengruppen, vor allem **Ältere, Menschen mit  
Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung** sowie **Jugendli-  
che** und **junge Erwachsene ohne Berufsausbildung**, schaffen den  
Einstieg und den Verbleib im Berufsleben oft nur schwer. Bei ihnen spie-  
gelt sich die positive Arbeitsmarktentwicklung nicht im gewünschten Ma-  
ße wider.

Hier sind **Hilfestellungen der Arbeitsmarktpolitik** gefordert.

Worum geht es?

## **Aufgabe der bayerischen Arbeitsmarktpolitik**

Arbeitsmarktpolitik ist in erster Linie **Aufgabe des Bundes und der Bundesagentur für Arbeit**. Bayerische Arbeitsmarktpolitik ergänzt zielgerichtet! Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der Beseitigung regionaler Disparitäten. Die Maßnahmen sollen Mismatch verhindern und dem

Ziel gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Landesteilen Rechnung tragen. Dabei stehen diejenigen Menschen im Fokus, die den Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt nicht ohne Unterstützung schaffen.

### **Ausschöpfung aller Arbeitskräftepotentiale zur Sicherung der Fachkräftebedarfe**

Die demografische Entwicklung hat bereits jetzt deutlich spürbare Auswirkungen auf die Altersstruktur und die Zahl der zu Verfügung stehenden Arbeitskräfte hinterlassen. Wir halten es ebenso wie der Zukunftsrat

der Bayerischen Wirtschaft für unbedingt erforderlich, **alle vorhandenen Arbeitskräftepotenziale zur Sicherung der Fachkräftebedarfe** unserer Unternehmen auszuschöpfen.

Lassen Sie mich im Folgenden die wichtigsten Handlungsfelder der bayerischen Arbeitsmarktpolitik herausgreifen:

## **Handlungsfelder Bayerischer Arbeitsmarktpolitik**

### **Langzeitarbeitslosigkeit abbauen**

Die **verfestigte strukturelle Langzeitarbeitslosigkeit** ist ein Phänomen, das dem Arbeitsmarkt sowohl im Bund als auch in Bayern über viele Konjunkturzyklen anhaftet. Im August 2015 waren **etwa ein Viertel der Arbeitslosen** (25,8 %, rd. 65.300) in Bayern **langzeitarbeitslos** (damit geringster Anteil vor BaWü mit gut 30 %), im Bund lag dieser Anteil bei über 37 Prozent. Eine gezielte Unterstützung mit dem Ziel, jedem

Langzeitarbeitslosen eine dauerhafte Perspektive zu bieten, seinen Lebensunterhalt künftig ohne staatliche Hilfe verdienen zu können, ist aus Sicht der Bayerischen Staatsregierung unerlässlich. Mit unseren **Modellprojekten**, die den **ganzheitlichen Ansatz** betonen („Perspektiven für Familien“ (Nürnberg), TANDEM (Fürth), KAJAK (neun Regionen in Bayern, Vorreiter: Region Amberg-Sulzbach), haben wir **sehr gute Erfahrungen** gemacht. Die **Kosten-Nutzen-Analyse zu den Modellprojekten** in Nürnberg und Fürth zeigt auf, dass mit diesem Ansatz nicht nur die Projektkosten, sondern darüber hinaus auch ein **Nettoertrag** erzielt

werden kann. Entscheidend für den Erfolg der Maßnahmen ist die **intensive und ganzheitliche Betreuung** der Betroffenen, die die **gesamte Familie** in den Blick nimmt. Wir wollen der Hilfe zur Selbsthilfe den Weg öffnen und uns beim Bund für eine Verankerung des ganzheitlichen Ansatzes in den Regelstrukturen der Arbeitsförderung einsetzen.

Wir setzen neben der ganzheitlichen Betrachtungsweise der Bedarfsgemeinschaft insbesondere auf **Qualifizierung**. Denn: häufigste Ursache für Langzeitarbeitslosigkeit ist eine **veraltete oder fehlende berufliche**

**Qualifikation.** Bei den Förderinstrumenten der bayerischen Arbeitsmarktpolitik (Arbeitsmarktfonds und Europäischer Sozialfonds), liegt deshalb ein Fokus auf der **Qualifizierung als Eintrittskarte in den Arbeitsmarkt.**

Das allein reicht aber nicht. Trotz aller Anstrengungen geht der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit bislang nicht entscheidend zurück. Hier richtet sich mein **Appell gerade auch an die Unternehmen:** Öffnen Sie sich bitte mehr als bisher den Langzeitarbeitslosen. Das IAB (Institut für Ar-



beitsmarkt und Berufsforschung) hat auch Ende 2014 festgestellt, dass **Betriebe, die einen Langzeitarbeitslosen eingestellt hatten, in der Mehrzahl gute Erfahrungen gemacht haben und auch wieder einen Langzeitarbeitslosen einstellen würden.**

Im Juni 2015 ist die **Freie Wohlfahrtspflege** zusammen **mit der Regionaldirektion Bayern** mit **gutem Beispiel** vorangegangen. Sie haben eine Vereinbarung zur **Intensivierung der Zusammenarbeit bei der Beschäftigung Langzeitarbeitsloser** geschlossen und wollen diesen

nun eine größere Chance für einen Zugang zum Arbeitsmarkt einräumen.

## **Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Frauen**

### ***Familienpakt***

Eltern wollen arbeiten, aber auch ihre Familie nicht vernachlässigen.

Familie und Beruf zu vereinbaren, ist für zu viele nach wie vor eine große, oft tägliche Herausforderung. Familienverantwortung bremst zu oft noch Frauenkarrieren aus. Es darf nicht sein, dass Lebensphasen der

Familien- und Sorgearbeit eines der Hauptrisiken für spätere Altersarmut darstellen. Es darf genauso wenig sein, dass wir unsere Kinder vernachlässigen. Familien, Mütter und Väter brauchen unsere tatkräftige Unterstützung. Wir müssen ihnen unsere **Wertschätzung und Anerkennung** zeigen. Und zwar **sowohl für die Familienarbeit als auch die Arbeit im Beruf**. Nur wenn Familie und Beruf gesellschaftlich gleich anerkannt sind, wird auch die Arbeitswelt familienfreundlich.

Die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** ist daher ein zentrales Thema unserer Zeit. Daher haben wir vor einem Jahr den **Familienpakt Bayern**

ins Leben gerufen. Bayerische Staatsregierung, Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, der Bayerische Industrie- und Handelskammertag sowie der Bayerische Handwerkstag wollen die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf gemeinsam kontinuierlich verbessern.**

Ein wichtiger Baustein des Familienpakts Bayern ist die **Servicestelle.**

Sie ist **Ansprechpartnerin** in Bayern für die **Umsetzung einer familienfreundlichen Personalpolitik.** Sie wird ein zentrales Online-  
Informationsportal aufbauen, mit Informationen und Angeboten zum

Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Wirtschaft und Öffentlichkeit.

Ich lade Sie herzlich ein, dieses kostenfreie Serviceangebot zu nutzen und sich mit uns in diesem Netzwerk aus Arbeitgebern, Wirtschafts- und Sozialverbänden, Wohlfahrtsorganisationen, Kommunen, Familienbündnissen und vielen weiteren Akteuren zu engagieren.

Die Themen **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** sowie **Chancengerechtigkeit** sind nicht zuletzt für den wirtschaftlichen Erfolg von Unter-

nehmen von zentraler Bedeutung. Wer **Chancen für Familien eröffnet**, profitiert durch **gesteigerte Produktivität, Kreativität und Innovationskraft**.

Darüber hinaus ist belegt, dass familienbewusste Unternehmen von erhöhter **Zufriedenheit, Motivation und Bindung ihrer Beschäftigten** profitieren, attraktiver für Bewerberinnen und Bewerber sind sowie **Anerkennung in der Region** genießen.

Diese Einschätzung wird mittlerweile von vielen Unternehmen geteilt und in die Praxis umgesetzt. Besonders beeindruckt hat mich vor kurzem ei-

ne Vorstellung der **Gebrüder Peters Gebäudetechnik GmbH** bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit der vbw zum Familienpakt. Gerade in einer von Männern dominierten Branche ist das starke Engagement für die Interessen von Frauen und Familien keine Selbstverständlichkeit. Bei den Gebrüdern Peters ist Familienfreundlichkeit jedoch fester Teil der Unternehmensphilosophie, nicht nur zeitgemäße betriebswirtschaftliche Notwendigkeit. Peters unterstützt seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **gleichberechtigt von der Geburt eines Kindes an**, bis über die **Phasen Kinderbetreuung, Schule und Ausbildung**.

**Während des gesamten Berufslebens bis hin zum Ruhestand wird das Thema Vereinbarkeit gelebt** und gemeinsam mit den Mitarbeitern nach individuellen Lösungen gesucht.

## **Steigerung der Erwerbsbeteiligung Älterer**

Auch wenn die **Älteren in Bayern** allgemein eine gute Arbeitsmarktlage vorfinden, sind **ihre Chancen auf Integration** in den Arbeitsmarkt nach wie vor **ungünstiger als die der Jungen**.



Mit 3,9 Prozent liegt die Arbeitslosigkeit in der Altersgruppe ab 50 Jahren um 0,3 Prozentpunkte höher als die allgemeine Arbeitslosigkeit.

Aufgabe der Arbeitsmarktpolitik ist es hier, die Erwerbstätigkeit der Älteren zu fördern, ihnen den Weg zurück in die Beschäftigung zu erleichtern.

Das Bayerische Arbeitsministerium **fördert Projekte zur Wiedereingliederung und zur Sicherung der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer** mit Mitteln des Bayerischen Arbeitsmarktfonds.

### ***Initiative „Ältere und Arbeitswelt“***

Die von uns ins Leben gerufene **Initiative „Ältere und Arbeitswelt“ (Edelstahl statt altes Eisen)** hat zum Ziel, zusammen mit den Wirtschaftsorganisationen, den Gewerkschaften und der Arbeitsverwaltung die Erwerbstätigkeit und die Arbeitsbedingungen noch stärker in Ein-

klang mit den Bedürfnissen einer älter werdenden Gesellschaft zu bringen. Der Fokus der gemeinsamen Aktivitäten liegt dabei auf den Feldern **Weiterbildung / Lebenslanges Lernen, Gesundheitsmanagement** und **Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit Älterer**. In alternierenden Jahresveranstaltungen (zuletzt Ende Juni 2015) und künftig auch Betriebsbesuchen der Initiativpartner vor Ort sollen diese Themen insbesondere den Betrieben näher gebracht werden. (Anmerkung: Jahresveranstaltungen von vbw und DGB stehen noch aus!).

## ***Verlängerung der Lebensarbeitszeit – Ermöglichung flexiblerer Übergänge in Rente***

Der Verlängerung der Lebensarbeitszeit ist ein weiteres wichtiges Vorhaben von uns: Wir möchten **flexiblere Übergänge** in die Rente ermöglichen. Das haben wir deshalb auch in den **Koalitionsvertrag hineinverhandelt**.

Die jetzige Generation der Älteren ist die **fitteste und gesündeste, die es je gab**. Viele ältere Menschen wollen länger arbeiten. Angesichts des

demografischen Wandels können wir uns nicht erlauben, Menschen, die arbeiten wollen, in den Ruhestand zu schicken.

Der **Bund muss daher nun endlich sein Vorhaben in die Tat umsetzen**, den Übergang in den Ruhestand flexibler zu gestalten und längeres Arbeiten zu fördern.

## **Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund – Bayerisches Integrationskonzept „Zukunft Integration“**

Wenn wir heute über Migranten sprechen, sind wir immer sehr schnell gedanklich bei den Flüchtlingen, die aktuell in hoher Zahl zu uns kommen. Ich möchte, dass wir dabei nicht die Migranten aus den Augen verlieren, die schon länger bei uns sind.

**In Bayern leben aktuell 2,35 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund.**

Integration gelingt in Bayern sehr gut. Die allermeisten Migrantinnen und Migranten sind hervorragend integriert. Viele sind wahre Leistungsträger. Aber Integration ist kein Selbstläufer. Sie gelingt nur, wenn alle sich anstrengen - die Migrantinnen und Migranten ebenso wie die gesamte Gesellschaft.

Auf drei Punkte kommt es für eine **gelingende Integration** besonders an: das **Erlernen der deutschen Sprache**, ein **Arbeitsplatz** und die **Akzeptanz von verbindlichen Regeln**, an die sich alle zu halten haben.

Hierzu zählen vor allem die **unantastbare Menschenwürde, Meinungsfreiheit** sowie die **Gleichberechtigung von Mann und Frau**.

Gerade durch Arbeit in den Betrieben gelingt Integration besonders gut. Sie gibt den Migranten nicht nur die Möglichkeit, ihr eigenes Leben aufzubauen, sondern im Kontakt mit den Kollegen wächst auch gegenseitiges Verständnis. Auch für **Bayerns international tätige Wirtschaft** ist kulturelle Vielfalt im Betrieb ein **wichtiger Standortvorteil**. Insbesondere die interkulturelle und sprachliche Kompetenz der Menschen mit Migrationshintergrund hilft im globalen Wettbewerb. Diese Kompetenzen gilt es



noch stärker zu nutzen. Hier sind viele gefordert, auch die Verbände der Wirtschaft und des Handwerks, die Gewerkschaften, die Wohlfahrtsverbände oder die Bundesagentur für Arbeit.

Mit dem Bayerischen Berufsqualifikationsgesetz (BayBQFG) haben wir bereits ein Hindernis beseitigt: **In über 5.800 Fällen konnten damit ausländische Berufsabschlüsse als gleichwertig oder teilgleichwertig anerkannt werden.** Damit erleichtern wir den **Zugang der Migranten zu einer adäquaten Beschäftigung** und gewinnen zudem die wichtigste Ressource für unsere Wirtschaft: Fachkräfte.

Wir möchten, dass integrationsbereite Migrantinnen und Migranten in Bayern eine neue, eine weitere Heimat finden. Deswegen setzen wir uns für eine **Kultur der Wertschätzung, der Teilhabe und Anerkennung** ein.

## **Teilhabe von Flüchtlingen und Asylbewerbern am Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt**

Angesichts der vielen Flüchtlinge gewinnt das Thema Integration noch mehr an Bedeutung. Was das für Auswirkungen auf unser Land hat, wird derzeit intensiv diskutiert. Die jüngsten Einschätzungen reichen von

- „Unser Land wird jünger, klüger, lebendiger und wohlhabender obendrein“ oder
- Die jetzt aus Syrien zu uns flüchten, das ist die gut ausgebildete Mittelschicht!

- Bis hin zu ersten Erhebungen des IAB, nach denen **zwei Drittel** der Befragten über **keine abgeschlossene Berufsausbildung** verfügen.

Klar dürfte sein: es gibt beides unter den Flüchtlingen. Den syrischen Arzt oder Unternehmer genauso wie junge Menschen, deren Schul- oder Berufsausbildung der seit über vier Jahren tobende Krieg jäh unterbrochen hat. Daraus folgt für die Bayerische Staatsregierung vor allem eines: Wir dürfen **weder in Euphorie fallen noch düstere Zukunftsprognosen an die Wand malen**. Sondern es gilt, für diejenigen mit ei-

ner Bleibeperspektive jetzt zügig anzupacken, damit die Integration in Arbeit gelingt:

- Wir müssen **schnellstmöglich feststellen, welche Qualifikationen ein Asylbewerber** mitbringt. Welche **Sprachen** spricht er? Welche **Schul- und/oder Berufsausbildung** hat er?
- Wenn danach feststeht, dass er noch nicht fit für den deutschen Arbeitsmarkt ist, dürfen wir die Flinte nicht ins Korn werfen. Viele sind **bildungshungrig**. Sie wollen sich hier eine Zukunft schaffen. Sie müssen wir daher in **Ausbildung** bringen.

- Aber auch bei den gut qualifizierten wird oft eine **Nachqualifizierung** notwendig sein, weil sich zum Beispiel die syrische Arztausbildung deutlich von der deutschen unterscheidet.

Bei all diesen Maßnahmen sind vor allem die **Agenturen für Arbeit** und die **Jobcenter** gefordert. Die Aktivitäten der Agenturen für Arbeit und Jobcenter in Bayern in diesem Bereich wird Herr Dr. Schmitz Ihnen heute noch vorstellen. Aber selbstverständlich stellt sich auch das bayerische Arbeitsministerium dieser Aufgabe – genauso wie auch die vbw.

## ***Akquisiteure für Asylbewerber und Flüchtlinge***

So wollen wir junge Flüchtlinge in unsere **duale Ausbildung** bringen.

Das deutsche Berufsbildungssystem ist etwa den Syrern fremd. Die pfiffigen unter ihnen haben meist nur einen Wunsch: **sie wollen studieren**.

Das Bayerische Arbeitsministerium wird daher die **Tätigkeit von Akquisiteuren** bezuschussen, die junge Flüchtlinge und ihre Familien über die Möglichkeiten und Chancen einer Berufsausbildung beraten, bei der Su-

che nach einem Ausbildungsplatz unterstützen und bei der Aufnahme der Berufsausbildung begleiten.

### ***Modellprojekt „Integration durch Arbeit“***

**Asylbewerber mit einer hohen Bleibewahrscheinlichkeit**, die im Herkunftsland bereits eine Berufsausbildung oder Studium abgeschlossen haben, **wollen wir schnell in den Arbeitsmarkt integrieren**. Dieses Ziel verfolgt das von der Bayerischen Wirtschaft und der Regionaldirekti-



on Bayern initiierte Modellprojekt „**Integration durch Arbeit (IdA)**“ an den Standorten München, Nürnberg, Regensburg, Augsburg und Mainburg. Das Bayerische Arbeitsministerium beteiligt sich daran mit der Übernahme der Kosten für die alltagspraktische Qualifizierung.

## **Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Behinderung**

***Lasse und BÜWA***

Bei all unserem Bemühen um die Integration von Asylbewerbern dürfen wir nicht nachlassen, die **Potentiale von Menschen mit Behinderung** für **eine bessere Arbeitsmarktbeteiligung** zu nutzen.

Seit Dezember 2014 bieten wir neu das Modellprojekt „**Begleiteter Übergang Werkstatt - allgemeiner Arbeitsmarkt**“ (kurz BÜWA) und die Maßnahme „**Langzeitarbeitslose Schwerbehinderte schnell eingliedern**“ (kurz LASSE) zusammen mit der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit und weiteren Partnern an.

Die Maßnahme „LASSE“ hat den Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderung zum Ziel. Wir kooperieren hier eng mit der Regionaldirektion Bayern. Langzeitarbeitslose mit Behinderung sollen durch individuelles Coaching und Begleitung durch die Integrationsfachdienste an den Arbeitsmarkt wieder herangeführt werden. Darüber hinaus sind praxisorientierte Erprobungsaufenthalte in Betrieben Teil der Maßnahme. Bei „LASSE“ folgt einer bis zu 9-monatigen Aktivierungs- und Vermittlungsphase eine 6-monatige Beschäftigungsbegleitung durch

den Integrationsfachdienst. Bayernweit sollen so jährlich 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützt werden.

Das bayernweite Modellprojekt „BÜWA“ hat den Übergang von Beschäftigten mit Behinderung aus Werkstätten für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zum Ziel. Wir wollen mehr Menschen mit Behinderung motivieren, den Weg aus der Werkstatt auf den Arbeitsmarkt zu gehen, mehr Arbeitgeber motivieren, Werkstattbeschäftigte ein-

zustellen sowie die Werkstätten bei ihren Bemühungen zur Förderung des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt unterstützen.

Ich denke, dieses Modellprojekt ist ein guter, innovativer Schritt der Zusammenarbeit auf dem gemeinsamen Wege zu einer inklusiveren Gesellschaft.

## **Jugendarbeitslosigkeit reduzieren**

Ein herausragendes Ziel der bayerischen Arbeitsmarktpolitik ist ferner die Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit. Auch wenn bei einer Arbeitslosenquote von aktuell 3,9 Prozent nur **noch rd. 32.400 Jugendliche und junge Erwachsene in Bayern ohne Beschäftigung sind**, wollen wir die Zahl bis auf die sogenannte Fluktuationsarbeitslosigkeit reduzieren.

Bayern hat auch nach wie vor bundesweit die beste Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt: Aktuell haben wir im August 2015 **für 100 unver-sorgte Bewerber rein rechnerisch 218 unbesetzte Stellen**. Aber wir haben auch noch zu viele junge Menschen, die **keine Ausbildung** machen.

### ***Allianz für starke Berufsbildung in Bayern***

Die Bayerische Staatsregierung hat deshalb im vergangenen September die „**Allianz für starke Berufsbildung in Bayern**“ mit den Organisatio-

nen der bayerischen Wirtschaft und der Bundesagentur für Arbeit gegründet. Die Allianz verfolgt das Ziel, für jeden ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Jugendlichen in Bayern einen Ausbildungsplatz im dualen System oder eine angemessene Alternative zur Verfügung zu stellen. Gerade die duale Berufsausbildung eröffnet Entwicklungsmöglichkeiten für junge Menschen aus allen Schularten.

Neu ist, dass wir auch speziell Studienabbrecher für die duale Berufsausbildung gewinnen wollen. An den 18 bayerischen Hochschulstandorten stehen so genannte **Akquisiteure für Studienabbrecher/innen zur**



**Verfügung.** Sie sind Schnittstelle zwischen Studienabbrecher/innen einerseits und den Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Unternehmen, Agenturen für Arbeit, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und weitere Wirtschaftsorganisationen andererseits. und den Institutionen beruflicher Bildung. Aus Mitteln des Bayerischen Arbeitsmarktfonds werden die „Akquisiteure für Studienabbrecher“ beraten und erhalten Unterstützung von einer landesweiten Koordinierungsstelle.

Ein Leuchtturmprojekt der Zusammenarbeit in der Allianz ist die Veran-

staltung „**Berufsbildung 2015**“, auf der sich vom **7. bis 10. Dezember in Nürnberg** bayerische Jugendliche fundiert auf ihre Berufswahl vorbereiten können. Bei der letzten Veranstaltung im Dezember 2012 konnten wir **66.000 Besucher** verzeichnen.

***Initiative „Fit für die Zukunft – Chancen für alle jungen Menschen in Bayern“***

Bei der Beschäftigungsförderung für junge Menschen arbeiten das baye-  
rische Arbeitsministerium und alle Arbeitsmarktakteure seit vielen Jahren  
erfolgreich zusammen. Das Ziel der gemeinsamen **Initiative „Fit für die  
Zukunft – Chancen für alle jungen Menschen in Bayern“** ist es, gute  
Beispiele publik zu machen. Die Initiative „Fit für die Zukunft“ wird nun  
auf alle Regierungsbezirke in Bayern ausgedehnt.

## **Zusammenarbeit aller Arbeitsmarktakteure als Fundament für Zielerreichung: Vollbeschäftigung bis 2018**

Die vielen Beispiele zeigen: die Zusammenarbeit aller Arbeitsmarktakteure ist der beste Erfolgsgarant. Ich möchte daher anbieten, dass wir unsere Aktivitäten noch stärker bündeln und zusammen weiter entwickeln. Das ist meines Erachtens der beste Weg, um den bayerischen Arbeitsmarkt zukunftsfest zu.

Viele dieser Aufgaben für den Arbeitsmarkt sind wichtige Bausteine einer **Sozialen Marktwirtschaft**. Lassen Sie uns wieder mehr von Sozialer

Marktwirtschaft sprechen und nach ihren Grundsätzen handeln. Wirtschaften ist für die Menschen da, auch für den „kleinen Mann“ und die Schwächeren unserer Gesellschaft! Die Soziale Marktwirtschaft hat ein Stück Faszination verloren, aus unterschiedlichen Gründen. Das sollten wir ändern, weil es immer um Menschen geht!